

# EVANGELISCH VON DER HÖLLE REDEN?

Warum ich an einen „doppelten Ausgang“ glaube

Impulstag "Da kommt noch was!"

Dr. Klaus Douglass

Auszug aus Impuls Gemeinde 1/2019 S. 26-27  
hrsg. vom Zentrum Verkündigung der EKHN



Rücksichtslosigkeit. Der jenseitige Himmel ist dabei keine Belohnung und die jenseitige Hölle keine Strafe. Beides sind vielmehr Konsequenzen aus unserem irdischen Leben.

Es gibt aber Gott sei Dank nicht nur Konsequenzen. Eine Grundeigenschaft Gottes ist seine Gnade. Wenn Gott uns nur den Konsequenzen unseres Handelns ausliefern würde, wäre das schrecklich. Gott aber ist oft wunderbar inkonsequent, dass er uns eben nicht restlos in die Folgen unserer Taten und Entscheidungen laufen lässt. Die Bibel ist voll von Beispielen, dass Gott viel lieber vergibt als konsequent ist.

Gott aber ist oft wunderbar inkonsequent, dass er uns eben nicht restlos in die Folgen unserer Taten und Entscheidungen laufen lässt.

Die meisten Theolog\*innen, die ich kenne, glauben an eine Allversöhnung: Am Ende der Zeit wird sich Gottes Liebe gegen alles durchsetzen, was sich ihr zuvor entgegengestellt hat. Eine ewige Hölle hat da keinen Platz.

Ich finde diese Sicht der Dinge durchaus erwägenswert. Warum glaube ich trotzdem an einen „doppelten Ausgang“?

## Der biblische Befund

Da ist zunächst der biblische Befund. Dieser ist zwar (wie ich in einem anderen Artikel in diesem Heft dargelegt habe) keineswegs so eindeutig, wie einige Feuer- und Schwefel-Hardliner gerne behaupten. Und doch gehen weder Jesus noch die anderen Autor\*innen der Bibel davon aus, dass alle Menschen in den Himmel kommen. Sie, die uns die wunderbare Nachricht von der unend-

lichen Liebe Gottes überhaupt erst gebracht haben, betonen gleichzeitig den ungeheuren – ja: ewigen – Ernst unserer Handlungen und Entscheidungen hier auf Erden.

Viele biblische Warnungen und Ermahnungen zu einem gerechten Leben, die Aufrufe zur Umkehr und Entbehrung, der immense Missionseinsatz der ersten Christenheit sowie das oftmals bewusst auf sich genommene Martyrium ungezählter Menschen wären unverständlich, vielleicht sogar sinnlos, wenn am Schluss doch alle „in den Himmel“ kommen.

Die Bibel geht davon aus, dass es eine Kontinuität zwischen unserem hier auf Erden gelebten Leben und dem Leben in der jenseitigen Welt gibt. Glaube und Güte scheinen sich im Lauf des Lebens bis über die Todesgrenze hinweg ebenso zu verdichten wie Selbstsucht und

20

Letztlich basiert die Hölle auf menschlicher Konsequenz, der Himmel hingegen auf göttlicher Inkonsequenz. Als Christ\*innen glauben wir, dass es mehr gibt als das pure Recht: nämlich einen Himmel, in dem Vergebung herrscht und Heilung geschieht.

## Der Gott der Bedrängten und Unterdrückten

Die Vorstellung von Himmel und Hölle kommt in der Bibel erst ziemlich spät auf. Ihr zugrunde liegt die doppelte Erfahrung, dass guten Menschen hier auf Erden oftmals Böses widerfährt und dass umgekehrt viele Menschen, die anderen übel mitspielen, hier auf Erden keinen gerechten Ausgleich dafür



empfangen. Hinter der Vorstellung von Himmel und Hölle steht darum das doppelte Bedürfnis nach Trost für die Untröstlichen und nach einem tragfähigen Weltbild, um trotz gegenteiliger Erfahrungen weiterhin an Gottes Gerechtigkeit glauben zu können.

Vielleicht liegt es an meiner mangelnden Fantasie, aber ich kann mir aus beiden Gründen nicht vorstellen, dass Adolf Hitler zusammen mit seinen Opfern am himmlischen Festmahl teilnimmt. Wer jemals mit einem wirklichen Opfer von Willkür und Gewalt zu tun hatte, wird sich schwer tun, die (oft in Theoriebeispielen bemühte) Liebe zu dem Täter über die Gerechtigkeit für dessen Opfer zu stellen. Der Gott der Bibel liebt zwar alle Menschen, aber er ist vor allem anderen ein Gott der Bedrängten und Unterdrückten. Und wendet sich darum gegen ihre unbußfertigen Bedränger.

### **Gut und Böse gehen mitten durch uns hindurch**

Allerdings ist es nicht so, dass am Ende der Zeit „die bösen Menschen in die Hölle kommen“ und die guten in den Himmel. Gut und Böse verteilen sich nicht einfach auf unterschiedliche Menschen, sondern gehen mitten durch uns hindurch. Die große Frage ist, wie wir mit diesem Guten und Bösen in uns selbst umgehen. Ob wir es beispielsweise ignorieren oder ernsthaft bedauern. Ob wir Gottes Gnade annehmen und entsprechend auch selbst Gnade gewähren oder auf unser „gutes Recht“ beharren. Man könnte auch sagen: ob wir unsere Sünde und unsere Ambivalenzen Gott hinhalten, damit er sie heile und zum Guten wende, oder ob wir in das Böse einstimmen und es einfach an und durch uns wirken lassen. Je öfter

wir das eine oder andere tun, desto stärker wird es sich zu einem festen Wesenszug verdichten und verfestigen. Wir sind dann entweder dauerhaft offen oder verschlossen für Gottes Handeln und Gottes Liebe.

Es geht nicht darum, dass Gott unbotmäßige Menschen in einen „unterirdischen Grill“ steckt, wo sie ewig brennen müssen. Das „Höllengeheiß“ der Bibel ist ein Bild, nicht mehr. (Mein persönliches Bild von Hölle ist eher kalt.) Es geht darum, dass Menschen, die Gottes Gnade nicht in sich wirken lassen wollen, das auch nicht müssen. Niemand kommt gegen seinen Willen in den Himmel – und niemand in die Hölle. Am Ende, sagt C. S. Lewis, wird es zwei Arten von Menschen geben. Die einen werden zu Gott sagen: „Dein Wille geschehe.“ Und zu den anderen wird Gott sagen: „Dein Wille geschehe.“ – Das ist der ganze Unterschied zwischen Himmel und Hölle.

### **Kein Vetorecht gegen die himmlische Freude**

Doch bedeutet die Tatsache, dass Menschen dauerhaft in ihrem Zustand der Ablehnung Gottes verharren, nicht eine Verewigung des Bösen? Ist das nicht ein bleibender Stachel im Fleisch für den Gedanken eines Himmels? Ist die Existenz einer Hölle nicht ein Beleg dafür, dass Gott sich nicht restlos durchgesetzt hat? Doch dass Gott – wie Paulus schreibt – am Ende „alles in allem sein“ wird (1. Kor 15,28), heißt nicht, dass es keine Hölle gibt, sondern dass sie in Gottes neuer Welt ganz und gar nichtig sein wird. Sie wird einfach keine Rolle mehr spielen. Die Hölle wird keinerlei Einfluss mehr auf den Himmel und auch kein Vetorecht gegen die himmlische Freude haben.

Zuvor kommt der Bibel zufolge das Gericht: Alles, was geknickt, verwundet, verletzt, verformt und verbogen war, wird aufgerichtet, zurecht gebracht, richtig gestellt und vollends geheilt. Das Gericht ist nichts, wovon wir Angst zu haben brauchen, sondern Bestandteil des Evangeliums. Es ist für alle Opfer dieser Welt eine gute Nachricht. Und für alle Täter, die ernsthaft nach Gnade suchen, ebenfalls. All jene aber, die das nicht tun, werden keinen Einfluss mehr haben und keine Rolle mehr spielen. Vielleicht ist es das, was sie an der Hölle am meisten schmerzen wird.

**Dr. Klaus Douglass**  
*ist Pfarrer und Referent für Missionarisches Handeln und Geistliche Gemeindeentwicklung im Zentrum Verkündigung der EKHN.*